



Die illegal in unser Land gekommene Arigona Zogaj möchte bleiben. Sie sei integriert, sagt die 15jährige.

Wird Arigona und ihrer Familie tatsächlich übel mitgespielt?

Seit Jahren versucht die mit Hilfe von Schleppern illegal in unser Land gekommene Familie Zogaj ein Aufenthaltsrecht zu erzwingen. Nun entschied Innenminister Günther Platter, dass Arigona Zogaj im Sommer gemeinsam mit ihrer Mutter unser Land verlassen und zu ihrem Vater sowie

Sprechen könne sie nicht, sagte Pfarrer Josef Friedl. So präsentierte er der Öffentlichkeit vor wenigen Tagen eine stumme, traurig wirkende Arigona Zogaj, nachdem Innenminister Günther Platter (ÖVP) verkündet hatte, dem Mädchen und ihrer Familie kein humanitäres Bleiberecht zu gewähren. Pfarrer Friedl zeigte sich fassungslos über die menschliche Härte des Politikers.

Der Gottesmann aus Ungenach (OO) handelt nach dem Herzen und gibt Schwachen seine Unterstützung. So, wie es sein Glaube ihn lehrt. Dass die 15jährige Arigona und ihre Mutter getrennt vom Vater und den Geschwistern sind, bezeichnet der Pfarrer als „Grausamkeit“. Dzevat Zogaj und vier Kinder wurden im September in den Kosovo abgeschoben. Arigona entging der Ausweisung, weil sie untertauchte. Die Mutter hielt der nervlichen Belastung nicht stand und musste im Spital behandelt werden. Nun gewährte ihnen Minister Platter bis zum Sommer Aufschub. „Ich will Arigona bei ihrer Ausbildung nicht im Wege stehen“, sagte er.

Wie zu erwarten war, nehmen die

Zogajs und ihr Anwalt Helmut Blum die Entscheidung des Innenministers nicht ohne Weiteres hin. Angeblich will die Familie den Verwaltungsgerichtshof einschalten. Der soll prüfen, ob Fehler im Niederlassungsverfahren gemacht wurden. Ein weiterer Schritt im Rechtsstreit der Zogajs mit der Republik Österreich, der seit 2002 dauert. Damals kam die kosovo-albanische Familie illegal in unser Land. Jetzt wolle sie hierbleiben. „Wir sind voll integriert“, sagt Arigona. „Auch habe ich alle meine Freunde hier.“ Ihr Vater Dzevat sagt in einem Gespräch mit der Zeitung „Falter“, er wolle sich im Kosovo nicht orientieren.

„Lieber in Neuseeland. Wenn wir nicht zurück können, werde ich den Papst in Rom um Hilfe bitten.“ Denn mit den 30.000 Euro, die seiner Frau für eine Rückkehr in den Kosovo angeboten worden sein sollen, könne er hier nichts anfangen, meint Zogaj.

Günther Platter wird indes von vielen Seiten hart kritisiert. Dabei obliegt es dem Innenminister, für Ruhe und Ordnung in diesem Land zu sorgen und so das Wohl aller Familien sicherzustellen. Das Wohl

aller ist über das Wohl einzelner zu stellen. Das gilt in allen Lebensbereichen. So zählt der alkoholisierte Autofahrer auch dann Strafe, wenn er nur deshalb zu viel getrunken hat, weil es gerade so gemütlich war. Das Recht darf sich nicht beugen lassen. Das trifft auch den Einbrecher, der in ein Haus einsteigt und es ausraubt. Er weiß, dass ihn eine Haftstrafe erwartet, wenn er erwischt wird.

Um die Sicherheit in unserem Land ist es schlecht bestellt. Das zeigte sich bei unseren Recherchen. Menschen fürchten sich, über die Familie Zogaj zu sprechen. Aus Angst, von deren Landsleuten, die noch hier sind, bedroht zu werden. Deshalb haben wir die Namen der Personen geändert.

Wie unsere Nachforschungen ergaben, sind weder Arigona noch ihr Vater oder ihre größeren Brüder nur Opfer, sondern auch Täter. Das wissen jene, die Streitereien mit den Zogajs bewohnten: Günter Bauer zum Beispiel. „Ich war mit meiner Freundin bei einer Veranstaltung unseres Fußballvereins in Neukirchen. Als ich nach Hause gehen wollte, vermisste ich meinen Pull-



Der Vater und die vier Geschwister von Arigona Zogaj sind seit September wieder im Kosovo

den Geschwistern in den Kosovo zurückkehren muss. Eine Familie, die, wie Arigona immer wieder öffentlich darstellt, gut integriert sei. Doch da gibt es eine andere Seite. Eine, die Arigona und Teile ihrer Familie nicht im glänzenden Licht erstrahlen lässt.

over. Den hatten sich Alfred Zogaj, 16, und ein Freund geschnappt und vor dem Festzelt angezündet. Ich erkannte meinen Pullover noch an den Aufdrucken und machte die Burschen aufmerksam, dass sie mir den Pullover ersetzen müssten. Immerhin kostete er 80 Euro. „Tu dir einen Gefallen und gib mir 50 Euro, dann vergessen wir die Sache“, sagte ich zu Alfred Zogaj. „Sonst erstatte ich Anzeige bei der Polizei.“ Das könne ich ruhig tun, meinte er, dann werde er aber mit seinem großen Bruder kommen. Dann lief er davon, ehe die Polizei da war. Zur Verhandlung kam es nicht, denn Alfred und sein Freund gaben mir später die 80 Euro. Damit war der Fall für mich erledigt.“

Über sein Zusammentreffen mit dem 18jährigen Alban Zogaj berichtet ein Polizist: „Er randalierte vor einem Festzelt und wurde von mir und zwei anderen Sicherheitsmännern gemaßregelt. Doch das hielt ihn nicht auf. Er schlug um sich, dann kam es zur Rangeliege. Er riss mich zu Boden. Erst durch den Einsatz des Pfeffersprays konnten wir ihn bändigen. Der Fall liegt bei der Staatsanwaltschaft Wels (OO). Da wird

es eine Gerichtsverhandlung wegen tätlichem Angriff auf einen Beamten geben und wegen Rauferei.“

Wegen „gefährlicher Drohung“ stand Alban in Wels bereits sogar vor Gericht. „Er hat gegen mich eine Morddrohung ausgesprochen. Das wurde dann verhandelt. Bestraft wurde er damals allerdings nicht“, erzählt Gerhard, ein LKW-Fahrer.



Hannes M. Pum im Gespräch mit Günter Bauer

Alban wurde zwar schuldig gesprochen, die Strafe unter Vorbehalt (Probezeit drei Jahre) ausgesetzt. Eine bedingte Jugendstrafe fasste hingegen der 17jährige Freund von Alban aus, der zugab, mit der Gewalt begonnen zu haben.

Auch gegen den Vater Dzevat Zogaj soll es eine Polizeiakte geben, und zwar wegen „Verkehrs-

unfalls mit Fahrerflucht“. Und auf Tochter Arigona sind Mütter von früheren Schulkollegen nicht gut zu sprechen. „Mein Sohn ist entwicklungsverzögert und leidet an epileptischen Anfällen. Immer wieder war er in der Hauptschule Ziel von bösen Streichen Arigonas. Erst hänselte sie ihn wegen seiner Behinderung, dann versteckte sie ihm die Kleider und Schuhe von der Garderobe. Mit anderen behinderten Kindern ging das genauso. Ich habe mich zwar beim Direktor beschwert, doch unternommen wurde nichts. Er meinte nur, er wolle keinen Ärger und sich aus den Schlagzeilen halten“, erzählt Christine Binder.

Dass Arigona als armes Mädchen dargestellt wird, versteht die Mutter nicht. „Pfarrer Friedl spricht immer wieder von psychischer Folter, der Arigona derzeit ausgesetzt sei. Zuerst die Abschiebung ihrer Geschwister, dann das Warten auf den Entscheid des Innenministers. In Wahrheit hat sie genauso psychischen Druck auf meinen Sohn ausgeübt.“

Und die 15jährige versucht, weiter Druck auf die Regierung zu machen, denn sie bekenn: „Lebend gehe ich nicht in den Kosovo zurück.“